<u>Dienstag, 5.Juli 2022</u> Krantag: Stavanger – Melfina raus – 3nm

Wir stehen früh, 7:15, auf und legen kurz nach 8 ab. Wir finden den Rogaland Plastservice gut, finden eine freie Anlegebox und ich gehe zu dem Mitarbeiter am selbstfahrenden Marinekran. Der weiß schon bescheid und sagt, dass er eben noch eine Stunde an zwei anderen Booten arbeiten will und dass er dann zu uns kommt.

Die Stunde dauert bis 13 Uhr. Dann ist es endlich so weit. Die Melfina kommt in den Kran und wird problemlos hochgezogen.

Ich schaue ein wenig dumm aus der Wäsche, weil der gesehene Schaden nur eine Farbabplatzung ist. Das metallische Gitter auf dem Bildschirm des Endoskops war wohl eine Reflektion des Abdeckgitters der Kamera im Wasser. OK, so ist wenigstens die Leckagegefahr durch den Echolotgeber nicht gegeben. Die Melfina kommt wieder ins Wasser zurück.
Trotzdem würde ich gerne eine neue Echolotanlage haben, um die vor Ort einbauen zu lassen. Aber so etwas ist momentan in Norwegen nicht lieferbar. Auch eine Stunde Internetrecherche des kompetenten Büromitarbeiters bleibt erfolglos. Frühester Liefertermin 10. August. Nein danke, dann muss es eben so gehen. Die Wikinger sind auch ohne Echolot ausgekommen.

So motoren wir wieder zurück, machen Mittagessen von gestern warm und relaxen.
Gegen 17 Uhr kommt Claudia und sagt bescheid, dass wir zum Aperitif bei Silvia und Yan mitkommen sollen. Deren 15 Meter lange Aluminiumsegler, neu für sie gebaut in der Bretagne, ist top ausgebaut und ausgestattet. Auch sie leben, wie Jean-Luc und Cathy Virfolet auf ihrem Schiff.

Es ist eine angeregte Unterhaltung auf Französisch, Englisch und Deutsch. Yan und Silvia sind Frankokanadier aus Montreal, Martin und Claudia Schweizer aus Basel und wir aus Voldewraa. Es gibt Bier, Wein und Knabberkram und gute Stimmung. Das hat den Tag endgültig gerettet. Nun heult der Wind kräftig aus Nordwest, aber es regnet zur Abwechslung schon seit ein paar Stunden nicht mehr.

<u>Mittwoch, 6. Juni</u> Hafentag

Es kachelt aus Nord. Nachts um 3 stehe ich auf, ziehe was über und lege eine dritte Leine auf der Luvseite. Ein wenig einstellen aller drei Luvleinen und die Melfina hat genug Spiel zu schwanken und wenig genug gegen hin- und herrucken. Wir schaukeln ordentlich, schlafen aber wider Erwarten doch nochmal ein.

Dieser Hafen ist nicht ideal. Jeder Schwell der Schnellfähren kommt spürbar rein und der Nordwind steht ungebrochen auf die Schiffsflanken. Aber einen besseren Hafen gibt es hier nicht und wir halten es halt einfach aus. Es ist phasenweise unangenehm, aber nicht schlimm.

Wir besuchen das Ölmuseum und erfahren viel über das norwegische Nordseeöl. Das sind gewaltige Ingenieursleistungen und die Arbeit auf den Bohrinseln ist sicherlich kein Zuckerschlecken. Jedenfalls hat das Nordseeöl den Norwegern erheblichen Reichtum beschert.

Das geplante Abendessen bei Claudia und Martin auf der 35er Dragonfly fällt leider aus, weil Claudia recht unpässlich ist. Sie hat Schmerzen in Kopf, Magen und Rücken. die Arme. Wir bedauern diese sehr liebe Frau von Herzen und wollen Silvia und Yan zu uns zum

Essen einladen, worauf sie ihr Fleisch mit grüner Pfeffersauce und Tagliatelle mit uns bei ihnen teilen. Es ist sehr lecker und nett bei den beiden.

<u>Donnerstag, 7. Juni</u> Regentag
Es bläst immer noch aus Nord. Wir vertrödeln den Tag und ich mache Pläne für den Hardangerfjord. Morgen soll der Wind nachlassen und das sind ein paar leichte Etappen in den Norden. Im Fjord sollten wir vor dem sehr frischen Wind am Samstag geschützt genug sein. Ich krame schon die nächsten drei Seekartensätze heraus und sortiere die Karten entsprechend der Route vor.
Abends kommen Silvia und Yan zu uns zum Essen und wir haben es mal wieder recht nett miteinander. Die beiden haben sich ein Sabbatjahr genommen und segeln herum, bisher in Europa. Sie werden demnächst das Ruder auf südlichen Kurs legen und den Winter in Portugal oder Spanien verbringen.
Sie sind Mitte fünfzig und werden wahrscheinlich wieder ins Arbeitsleben einsteigen.
Sie erfüllen sich jetzt einen Traum, für den sie im Ruhestand vielleicht zu alt sind. Recht haben sie. Es gibt nichts gutes, außer man tut es. (Wilhelm Busch, wenn ich es recht erinnere). Nach diesem weiteren netten Abend kriechen wir zufrieden in die Kojen.

Noch ein paar Bilder aus Stavanger

<u>Freitag, 8. Juli</u> Aufbruch und Plan B 9:00 Stavanger – Egersund 19:00 50 nm

Ich liege schon eine Weile wach und grüble, ob es wirklich eine gute Idee ist weiter in den Norden vorzustoßen. Die Gesamtwetterlage ist alles andere als hochsommerlich. Es könnte klüger sein wieder gen Süden zu fahren. Mo wacht auf und fragt, ob wir nicht besser Richtung Heimat segeln wollen. Wir haben das mäßige Wetter satt und Westnorwegen hat ein zuverlässiges Abo für Schietwetter. Beide haben wir hier in der Gegend schon herrliche Sommerwochen erlebt, aber dieses Jahr wird damit wohl eher nichts. Die tolle Schönwetterphase der Vorwoche könnte der Sommer gewesen sein. Kurz, zu Mo‘s Überraschung bin ich voll ihrer Meinung und das Tagesziel soll Tannager oder Egersund werden.

Wir machen die Melfina segelfertig, wechseln noch die Vorsegel, und da kommt schon um 8 Uhr Silvia um Tschüß zu sagen. Das freut uns total. Um Punkt 9 Uhr legen wir ab und motoren die 5 Meilen zum nördlichen Kap der Stavangerbucht. Der Nordnordwest steht genau auf die Nase, ist aber gemäßigt bei gut 4bft. Es geht ganz passabel unter Motor voran. Es tut gut endlich mal wieder unterwegs zu sein und nicht untätig im Hafen durchgeschaukelt zu werden.
Wie wir gerade das Großsegel setzen ertönt unmittelbar hinter uns (so 200 Meter) das laute Tuten der Fähre. Ups, die hatten wir nicht auf der Rechnung. Wir haben den Motor noch laufen und weichen zügig aus.
Um das Kap rum bekommen wir angenehmen Wind in die Segel und schieben mit guten 6 kts durch die einigermaßen moderate Dünung. Der Wind soll gegen Mittag auf 3 bft nachlassen, er übertreibt leider und geht fast ganz weg. So gegen 13 Uhr schlagen die Segel und wir nehmen sie weg und eiern unter Maschine weiter. Es geht ganz passabel. Gegen 18 Uhr erreichen wir die nördliche Zufahrt zum Egersund. Mit dem Plotter finden wir die Einfahrt.

Nur mit Karte wäre das unangenehm kniffelig gewesen. Dass das Echolot nicht arbeitet, fällt nicht wirklich ins Gewicht, weil das Gelände hier so schnell tief wird, dass der Tiefenalarm vom Echo eh zu spät kommt. Ich schaue sehr aufmerksam auf das Wellenbild und die Umgebung und fühle mich sicher genug. Wir können die Heimat wahrscheinlich auch so wohlbehalten erreichen.

Wir haben Telefonkontakt (What‘s app) mit Felix und Claudia von der Flying Turtle, die aus Haugesund nach Egersund kommen. Unsere Einladung von unterwegs zum Abendessen nehmen sie gerne an. Sie laufen 45 Minuten nach uns ein und machen im Nieselregen ein paar Boxen weiter fest. Um 20 Uhr gibt es nochmal – das wissen die nicht – die Curryreis-Huhn-Gemüsepfanne. Ich hatte amVortag viel zu viel gemacht. Wir werden alle gut satt und zufrieden und haben noch einen schnurrigen Klönschnack.
Lore und Peter mit der Orion sind laut Felix weit oben im Norden und da in einem Rockfestival bei Dauerregen im Hafen von vielen anderen Yachten eingepackt. Die finden das gut, sagten sie zumindest. Wir wollen nicht tauschen. Unser Held im Hafen ist seit Tagen der kleine Miefquirl, der für angenehme Wärme unter Deck sorgt.
Claudia und Felix sind, seit wir uns auf der Insel Rott getrennt haben, mal eben zu den Shetlands und zurück gesegelt. Der Weg hin gute 230 Seemeilen in 38 Stunden, zurück die kürzeste Strecke nach Norwegen von 170 Meilen in 30 Stunden. Chapeau, sehr sportlich. Auf den Shetlands war wohl ziemlich der Hund verfroren. Wegen Corona waren alle Kneipen und Restaurants aus finanziellen Gründen geschlossen oder ganz aufgegeben. Die Leute da aber wären hingegen sehr freundlich und aufgeschlossen gewesen.
Die Shetlands sind wohl ein Traumziel vieler Segler. Mein Traumziel war der Preikestolen von der Melfina aus gesehen und das hat ja gut geklappt. Einiges ist einfacher, wenn man sich seine Ziele nicht so hoch steckt.

Samstag, 9. Juli Hafentag
Wir liegen gut vertäut und recht ruhig im Egersunder Stadthafen, draußen auf der Nordsee hackt es mit 6 – 7 bft. Auch hier heult es deutlich in der Takelage, aber das ertragen wir mit tiefenentspannter Fassung. Hier liegen wir deutlich besser als in Stavanger. Es hat ein paar mal geregnet und ab und zu fetzen kräftige Böen durch. Da haben wir wohl was richtig gemacht. Abends gibt es auf der Flying Turtle leckere Pasta und Salat. Wieder ein netter Abend, danke euch Claudia und Felix.
Die letzten 7 Tage war vom Hochsommer wenig zu merken. Lediglich das Tageslicht geht früher an und später aus und die Temperaturen bleiben zweistellig. Ich hatte schon in Tyborön befürchtet,dass dies ein mäßiger Sommer werden würde, bin aber doch froh, dass wir den Sprung über den Skagerak geschafft haben und zumindest eine Woche Sommer hier genießen durften. Der Plan ist jetzt bei ruhigem Wetter ab Montag zur südnorwegischen Küste zu segeln. Dort sollen die Bedingungen deutlich besser sein. Da werden wir, so wie es kommt, weiter tingeln, verweilen und irgendwann nach Dänemark übersetzen.

<u>Sonntag, 10, Juli</u> Hafentag, der wievielte?

Wir schlafen genüsslich bis 9 und als wir auf sind bekommen wir die Tschüß-sms von der Turtle. Die stehen halt noch unter Zeitdruck des Arbeitslebens. Gute Fahrt!!!

Wir haben Zeit und die Gelassenheit auch den heutigen Tag wieder zu vertrödeln. Ab uns zu gehen noch ein paar Böen durch, aber die Sonne zeigt sich mal wieder dauerhaft. Egersund hat sich für uns mal wieder als vorteilhaft erwiesen.